

auch weiten Kreisen des Seelsorgsklerus willkommen sein, weil es trotz seines geringeren Umfanges doch mit hinreichender Ausführlichkeit über den äußeren Verlauf und die grundlegende Bedeutung des Konzils unterrichtet. Zudem kommt der deutschen Übersetzung ein selbständiger Wert gegenüber der Originalausgabe zu, weil ihr neben zahlreichen erläuternden Anmerkungen Auszüge aus dem immerhin beachtlichen Tagebuch des Abtes Utto Lang von Metten beigefügt sind, der als Präses der bayrischen Benediktinerkongregation Sitz und Stimme auf dem Konzil hatte.

Dankenswerterweise ist der eigentlichen Darstellung der Vorgeschichte und Geschichte des Konzils eine knappe kritische Übersicht über die Quellen vorangestellt; hier hätte noch der Aufsatz von K. Mirbs „Die Geschichtsschreibung des Vatikanischen Konzils“ (Historische Zeitschrift 101, 1908) Erwähnung finden können. Auch die Beifügung der beiden dogmatischen Konstitutionen im lateinischen Original und deutscher Übersetzung ist willkommen. Einige kleinere Ergänzungen: Über die Haltung des Fürstbischofs Heinrich Förster auf dem Vaticanum vgl. meine Aufsätze im Schlesischen Pastoralblatt 45 (1925): Das vatikanische Konzil und die religiösen Wirren in Schlesien. — Nach persönlichen Mitteilungen des vereinigten Prälaten Professor Hugo Laemmer hat dieser im Auftrage Pius' IX. selbst Döllinger aufgesucht und sich um seine Rückkehr zur Kirche bemüht, vgl. auch J. Schweter, Prälat Dr Hugo Laemmer, Glatz 1925, 280 f.

Breslau.

Franz Xaver Seppelt.

Christian Schreiber. Das Lebensbild eines Volksbischofs. Von *Adolf Strehler.* (110.) Berlin SW 68 1933, „Germania“. Kart. M. 2.50, Ganzleinen M. 3.50.

Als Dr Christian Schreiber im Juli 1899 vom Germanikum in Rom Abschied nahm, begleiteten ihn nicht nur die Segenswünsche seiner Vorgesetzten und Studiengenossen, sondern auch hochgespannte Hoffnungen und Erwartungen aller, die den vielseitig begabten, idealen und lebenswürdigen jungen Priester kannten. Er hat diese Erwartungen nicht enttäuscht. In raschem Aufstieg zum Subregens und Regens des Priesterseminars in Fulda berufen, „nebenher“ Professor der Philosophie, Apologetik, Homiletik und Dogmatik, Prediger, Beichtvater, Leiter des Domchores in Fulda und politischer Vorkämpfer, konnte er seine unerschöpfliche Tatkraft und seinen rastlosen Seeleneifer in seinen ersten zwanzig Priesterjahren glänzend bewähren. 1921 vom Papst zum ersten Bischof des wieder errichteten Bistums Meißen ernannt, leistete er in neunjähriger Aufbauarbeit in Sachsen so Großes, daß er wie berufen schien, das 1929 nach dem Konkordat mit Preußen erstandene Bistum Berlin als erster Bischof zu übernehmen. Hier war alles, was zu einem Bistum gehört, neu zu schaffen. Schreiber hat auch diese Riesenarbeit in den vier Jahren, die ihm noch vergönnt waren, im Wesentlichen zu Ende gebracht. Der Raubbau an seiner Lebenskraft führte zu dem schweren Herzleiden, das ihn am 1. September 1933 wegraffte. Domkapitular Dr Strehler, ein Studienkollege und vertrauter Freund, hat dem großen Bischof das erste literarische Denkmal gesetzt. Es ist zwar kein abgerundetes, endgültiges Geschichtswerk, aber ein würdiges, inhaltsreiches und vornehm ausgestattetes Lebensbild, für das ihm die katholische Welt und vor allem das katholische Deutschland Dank schuldet.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.